# Hallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 194. Jahrgang 196.

Bezugs-Preis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 3250. Die Hall. Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Streiflichtabl.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeige-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtliche Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158.

Montag, 27. April 1903.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494.

Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.


## Deutsches Reich.

Halle, den 27. April.

* **Wertvolles Geständnis.** In einer längeren Besprechung, welche die freihändlerische „National-Ztg." dem für die Arbeiter verungluckten Generalstreike in Holland widmet, entschlüpft ihr ein wertvolles Zugeständnis. Die Lage der holländischen Arbeiterschaft wird als „im allgemeinen keine erfreuliche" hingestellt und behauptet, „das niederländische Proletariat habe trotz mannigfaltiger und energischer Anstrengungen wesentliche Fortschritte in der materiellen Lage nicht zu erzielen vermocht." Dann heißt es weiter wörtlich:

Neben der mangelhaften Organisation macht man den Rückgang in der Landwirtschaft dafür verantwortlich, infolgedessen ein dauernder und starker Zufluß von Arbeitskräften aus dem platten Lande nach den Städten stattfand, der das schon an und für sich lebhafte Arbeitsangebot noch weiter steigerte.

Daß ein Rückgang in der Landwirtschaft, wie er bei unzureichendem Schutz gegen den billigen Wettbewerb des Auslandes unausbleiblich ist, einen dauernden und starken Zufluß von ländlichen Arbeitskräften nach den Städten und damit eine Verschlechterung der Erwerbslage der dortigen Arbeiterbevölkerung zur Folge haben mußte, ist von uns immer betont worden. Es ist uns sehr angenehm, daß auch ein freihändlerisch-liberales Blatt diese Folgewirkung hier zugeben muß.

Auch bei uns leiden die Arbeiter in den Großstädten und Industriezentren vielfach unter dem starken Ueberangebot von Arbeitskräften, die bei der Landarbeit keinen ihren Ansprüchen entsprechenden Lohn mehr finden können. Dieses Ueberangebot kann auf keine andere Weise beseitigt werden, als durch eine solche Aenderung unserer Wirtschaftspolitik, welche die Arbeit auf der deutschen Ackerscholle wieder zu einer lohnenden macht und dadurch die landgeborene Bevölkerung mehr an das Land fesselt.

Der Nutzen, welcher den industriellen Arbeitern aus dieser Verminderung des Wettbewerbes auf dem Arbeitsmarkte bei gleichzeitiger Verbesserung des inländischen Absatzes für ihre Arbeitserzeugnisse auf dem Lande erwachsen müßte, würde sicher weit den Nachteil überragen, den sie von einer geringen Verteuerung der Lebensmittel befürchten könnten.

Wenn trotzdem nicht nur die freisinnigen Vertreter großkapitalistischer Interessen, sondern auch die sozialdemokratischen Industriearbeiterverführer einer solchen Wirtschaftspolitik zur Verbesserung der Erträgnisse der Landarbeit auf das heftigste widerstreben, so liegt das neben ihrem gemeinsamen Haß gegen die Landleute daran, daß ihnen allen, wenn auch aus ganz verschiedenen Gründen, das Vorhandensein und die Vergrößerung der Industriearbeiter-Reservearmee erwünscht ist. Den einen, weil ihre Schützlinge, die großgewerblichen Betriebsleiter unter diesen Verhältnissen eine stärkere Stellung ihren Arbeitern gegenüber haben; den anderen, weil sie dabei am meisten die Unzufriedenheit schüren und ihre politischen Umsturzpläne fördern können. Den gegen die Erhöhung der landwirtschaftlichen Schutzzölle aufgehetzten städtischen Arbeitern aber sollte man überall vorhalten, welche üblen Folgen der Landwirtschaft in Holland (wegen fehlenden Zollschutzes) für ihre dortigen Genossen gezeitigt hat.

* **Nicht den Arbeitern, sondern den Agitatoren gilt der Kampf.** Bekanntlich gibt sich die Sozialdemokratie alle Mühe, die Novelle zum Krankenkassengesetz, die, mag sie im übrigen noch so verbesserungsbedürftig sein, jedenfalls für die Arbeiterschaft ungeheure Vorteile enthält, allein schon insofern die Unterstützungsdauer von 13 auf 26 Wochen erhöht wird, zu Falle zu bringen. Gegenüber dem Verhalten der Sozialdemokratie im Hinblick auf alle vom Staate und den bürgerlichen Sozialpolitikern in die Wege geleiteten Maßregeln zum Arbeiterschutz stellt die „Anti-Sozialdem. Korr." den bürgerlichen Parteien folgende Taktik zur Erwägung anheim. Sie sollten erklären: Wir nehmen in der entscheidenden Schlußabstimmung kein Arbeiterschutzgesetz mehr an, für das nicht auch die sozialdemokratischen Abgeordneten stimmen. Das Blatt fährt dann fort:

Man würde es dann einmal sehen, daß der Arbeiterschaft im Lande doch außerordentlich viel an solcher „bürgerlichen" Sozialreform gelegen ist. Und die sozialdemokratischen Hetzer im Reichstag dürften schwerlich der Arbeiterschaft gegenüber die Verantwortung dafür auf die Dauer übernehmen können, daß eine Maßregel der Sozialreform nach der andern einzig und allein am Verhalten der sozialdemokratischen Abgeordneten scheitert. Wir glauben nicht, daß die Arbeiterschaft für phrasenhafte Hetzreden materielle Vorteile der Sozialreform wird preisgeben wollen. Dagegen liegt jetzt die Sache so, daß die Arbeiter durch die bürgerlichen Politiker allerlei tatsächliche Vorteile erhalten und seelenvergnügt einstecken, um dann doch unter Anleitung und Aufsetzung der Singer, Bebel und Genossen mit Haß und Hohn darüber zu quittieren.

Die Arbeiter tun das im allgemeinen nicht, sondern die Führer der Sozialdemokratie. Aus diesem Grunde möchten wir der „Anti-Soz.-Korr.", der wir sonst fast immer zustimmen können, diesmal widersprechen. Wir möchten der deutschen Arbeiterschaft nicht die Gewissenlosigkeit der sozialdemokratischen Hetzapostel entgelten lassen. Nicht der deutschen Arbeiterschaft, auch nicht der Masse der verblendeten „Genossen" gilt der Kampf des arbeiterfreundlichen Bürgertums, sondern einzig den Führern der Sozialdemokratie. Diese betören, bestricken und verführen die große Menge, nicht um ihr Glück zu bringen, sondern um auf ihre Kosten Macht und Mittel zu erwerben. Den Arbeiter von dem verderblichen Einflusse dieser Parasiten zu befreien und im übrigen seine Lage so günstig und gesichert wie möglich zu gestalten, das muß und soll die Aufgabe der bürgerlichen Parteien sein, und fürwahr, das ist ein Kampf, des Schweißes wert.

---

* **Der Neubau des Reichsmarineamtes wiederum abgelehnt.** Die Budgetkommission des Reichstages hat, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend vormittag den Nachtragsetat für 1903 abgelehnt. Er verlangt bekanntlich für den Neubau des Reichsmarineamts in der Bellevuestraße, für Grunderwerb, Bearbeitung des Bauprojekts und Vorbereitung des Terrains für die Bebauung 5 633 400 Mark. Dieser Ausgabe stehen als Einnahmen gegenüber 4 533 400 Mark aus dem Verkaufe der Dienstgrundstücke des Reichsmarineamtes Leipzigerplatz 13 und Voßstraße 25. Es sind bekanntlich seit der ersten Ablehnung des Vorschlags vorteilhaftere Preisangebote erzielt. Die Hochbahngesellschaft bietet zwar 1 013 000 Mark mehr, läßt sich aber für Miete vom 1. Mai 1903 bis 1. Mai 1907 4 mal 180 000 Mk. gleich 720 000 Mk. zahlen. Diese Summe müßte in jedem Etat extra bewilligt werden, was nicht außer Betracht bleiben kann, der Vorteil betrüge sodann nur noch 293 000 Mk. Plus, gezahlt von der Hochbahngesellschaft, und 387 500 Mk. Plus durch Herabminderung der Forderungen der Grundstücksbesitzer in der Bellevuestraße, also im ganzen 680 500 Mk.

* **Der Gesetzentwurf wegen des Versicherungsvertrags** ist jetzt in seinen Grundzügen fertiggestellt und wird in allernächster Zeit zur Veröffentlichung und zur Versendung an die einzelstaatlichen Regierungen gelangen.

* **Ein Vertrauensarzt für die preußische Eisenbahnverwaltung** ist jetzt nach Bestimmung des Ministers bestellt worden. Sein Sitz ist in Berlin, während seine Amtstätigkeit sich über den ganzen Bereich der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft erstrecken soll, damit in dieser die bedeutungsvollen sanitären und hygienischen Fragen, welche fortgesetzt speziell die Eisenbahnverwaltungen beschäftigen, nach einheitlichen Grundsätzen behandelt und zur Lösung gebracht werden können. Das infolgedessen außerordentlich wichtige Amt des Vertrauensarztes der gesamten preußischen Eisenbahnverwaltung ist dem Sanitätsrat Dr. Schwechten in Berlin übertragen und von ihm angenommen worden, und es bestehen seine Obliegenheiten zunächst in folgendem:

1. In der Erstattung von Gutachten in allgemeinen Angelegenheiten, insbesondere über die Ausgestaltung der Rettungseinrichtungen, über die Anforderungen an die körperliche Brauchbarkeit der Eisenbahnbediensteten und über hygienische Anforderungen bei dem Bau oder Umbau von Bahnhöfen, Uebernachtungsräumen, Werkstätten, Wohnungen, Heilstätten und Eisenbahnwagen und bei anderen Einrichtungen, 2. hat der Vertrauensarzt Eisenbahnbediensteten Vorträge über Fragen der Gesundheitspflege zu halten, 3. statistische Ermittelungen über Krankheiten, Unfälle und Sterbefälle anzustellen, 4. Vereinbarungen mit Kurverwaltungen, Sanatorien und Heilstätten über günstige Bedingungen für Eisenbahnbedienstete oder Rentenempfänger oder für auf Staatskosten auszuführende Kuren zu vermitteln, sowie 5. alle sonstige Auskunft in ärztlichen und hygienischen Fragen zu erteilen.

Im übrigen ist jede Kgl. preußische Eisenbahndirektion einschl. Mainz befugt, die Tätigkeit des Vertrauensarztes in Anspruch zu nehmen.

* **Handelsvertragsverhandlungen.** Auch die „Südd. Reichskorr." dementiert die durch die Presse gegangenen Nachrichten über die angeblich schon weit gediehenen Handelsvertragsverhandlungen und fügt in bezug auf das Gerücht, daß eine geplante Zusammenkunft zwischen dem Grafen Goluchowski und dem Grafen Bülow auf spätere Zeit verlegt worden sei, hinzu: Die Lösung der handelspolitischen Fragen zwischen dem Reich und Oesterreich-Ungarn dürfte voraussichtlich einer persönlichen Besprechung zwischen den auswärtigen Ministern der verbündeten Kaisermächte nicht bedürfen, und auf dem rein politischen Gebiet liegen, bei den ausgezeichneten Beziehungen und der dauernden Fühlung, wie sie in den schwebenden Fragen zwischen Berlin und Wien obwaltet, keine Punkte vor, die nur viva voce zwischen den leitenden Staatsmännern selbst erörtert werden könnten.

* **In der Justizkommission des Abgeordnetenhauses** kamen Freitag abend eigentümliche Gaunertricks zur Sprache. Es handelte sich um eine Petition von Pfandleihern, die eine Aenderung des gesetzlichen Zustandes in der Richtung wünschen, daß die Herausgabe gestohlener usw. Gegenstände, die bei gewerblichen Pfandleihern verpfändet sind, nur gegen Bezahlung erfolgen soll. Da hat z. B. ein Vater sehr häufig eine Uhr bei einem Pfandleiher versetzt. Eines Tages kommt mit derselben Uhr der Sohn, und anstandslos beleiht der Pfandleiher die Uhr wiederum. Der Vater zeigt die Uhr bei der Polizei als gestohlen an und fordert die unentgeltliche Herausgabe der Uhr, was ja rechtens ist. Nach § 1007 wurde der Pfandleiher zur unentgeltlichen Herausgabe der Uhr verurteilt. Er fordert darauf die Bestrafung des Sohnes wegen Diebstahls, die Eltern weigerten sich, Strafantrag gegen den Sohn zu stellen, und so war der Pfandleiher um sein Darlehen geprellt. Gleiche Fälle spielten sich zwischen Tochter und Mutter, ja zwischen Ehegatten ab. In einem anderen Falle, wo die Frau die Herausgabe einer aus der verschlossenen Wohnung gestohlenen Wanduhr, die versetzt war, gefordert hatte, wurde festgestellt, daß der Ehemann seinem Freunde, dem Dieb, den Schlüssel zur Wohnung gegeben hatte, um die Uhr zu stehlen und den Erlös gemeinsam zu verbrauchen. Unfallversicherungsgesellschaften, die gegen Einbruch und Diebstahl versichern, erreichen durch Klagen die unentgeltliche Herausgabe der gestohlenen Sachen auch in Fällen, wo der Pfandleiher den Diebstahl erst ans Tageslicht gebracht hat, und trotzdem die Gesellschaft die Prämien für die Versicherung bezogen hat. Von zwei Freunden besitzt A. eine goldene Uhr und Kette, die mit 200 Mk. beliehen wird. B. nimmt mit Wissen des A. diesem die Uhr und Kette und versetzt diese. A. zeigt den Diebstahl an. und Uhr und Kette wird bei dem Pfandleiher ermittelt. Der Dieb kann nicht ermittelt und auch nicht bestraft werden, wohl aber bekommt der bestohlene A. seine Uhr und Kette und teilt sich dann brüderlich mit seinem Freunde B. die 200 Mk. Solche Fälle werden in Petitionen aus Berlin, Breslau und anderen Orten angeführt. In neuerer Zeit hat sich dieser Schwindel besonders mit Fahrrädern bemerkbar gemacht. Dazu kommt, daß zu einer verpfändeten Sache, die bei der Polizei gemeldet ist, sich mehrfach eine Reihe verschiedener, sich völlig fremder Personen als Eigentümer bekennen. Einige von diesen müssen sich mindestens doch in einem starken Irrtum befinden. — Gleichwohl ging die Kommission nach Maßgabe der gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über die Petitionen zur Tagesordnung über. Ein Ersuchen um Errichtung eines Amtsgerichts Cyrsk wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen. Petitionen um anderweite Pensionsfestsetzung und Beschwerde über Rechtsverweigerung wurde als nicht geeignet zur Erörterung im Plenum erachtet.

* **Ordensniederlassung.** Den Schwestern des heiligen Franziskus in Thuine wurde, wie uns aus Osnabrück geschrieben wird, von den zuständigen Ministerien die Erlaubnis zu einer Ordens-Niederlassung in dem Orte Sögel, Bez. Osnabrück, erteilt

---

* Se. Maj. **der Kaiser** führt auf der Wartburg ein Stillleben; er geht täglich mit der Großherzogin im Walde spazieren; Sonnabend abend ist von den Weimarischen Hofschauspielern ein Lustspiel aufgeführt worden. — Der Kaiser wird seine Rückreise von der Wartburg heute (Montag) früh direkt nach Berlin antreten. Den Besuch in Kummersdorf hat der Monarch aufgegeben, da die für den 27. in Aussicht genommenen Schießübungen dort ausfallen werden. Die Rückkehr nach Berlin ist für vormittags gegen 10 Uhr festgesetzt.

* **Prinz Adalbert von Preußen** folgte in Flensburg einer Einladung zum Diner beim Kommandanten S. M. S. „Blücher", Kapitän z. S. Holzhauer, woran außerdem die Generalität, einige höhere Offiziere der Garnison und von der Marine, sowie der Erste und Zweite Bürgermeister der Stadt Flensburg teilnahmen. In Flensburg traf das Kaiserliche Dampfboot „Schneewittchen" von Kiel ein und nahm an der Marine-Brücke den General-Inspekteur der Kaiserlichen Marine, Admiral z. See von Köster, an Bord, welcher dann das Schulschiff „Blücher" inspizierte und mit dem Prinzen Adalbert im Prinzenhause ein Diner einnahm. Admiral von Köster unternimmt auf „Schneewittchen" eine Inspektionsreise nach Sonderburg und Eckernade. Der Aufenthalt des Prinzen Adalbert auf Neuwik wird voraussichtlich auf mehrere Wochen verlängert werden, da nach Beendigung des Torpedoschießkursus auf „Blücher" S. M. S. „Mars" nach der Flensburger Föhrde kommen und auf diesem Schiff alsdann ein weiterer Kursus für die Fähnriche z. S. stattfinden wird.

* **Zu den Offizieren,** welche am 26. April vor 50 Jahren in die Armee eingetreten sind, gehört auch der Major Max v. Gagen, genannt Gaga, vom Berliner Invalidenhause. Er wurde am 26. April 1853 als chargierter Portepeefähnrich dem 31. Infanterie-Regiment aus dem Kadettenkorps überwiesen; 1871 erhielt er den Abschied als Major; 1885 wurde ihm die Chefstelle bei der dritten Provinzial-Invaliden-Kompagnie, 1888 eine Hauptmannsstelle und bald darauf eine Kompagniechefstelle verliehen.

## Deutscher Reichstag.

296. Sitzung vom 25. April, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Posadowsky.

Der Reichstag lehnte heute zuerst die Genehmigung zur Einleitung einer Privatklage gegen den Abg. Bed-Aichach (Ztr.) nach dem Antrage der Kommission ab und erledigte sodann debattelos nach den Anträgen der Kommission einige Rechnungssachen.

Es folgte die zweite Beratung der Krankenversicherungsnovelle. Die Beratung beginnt bei § 7, welcher die Bedingungen bei Verpflegung im Krankenhause enthält. Nach dem bestehenden Gesetz, das die Kommission unverändert gelassen hat, erhalten die Angehörigen in diesem Falle die Hälfte des Krankengeldes.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) begründet einen sozialdemokratischen Antrag, nach dem den Familienangehörigen drei Viertel des Krankengeldes gewährt werden sollen. Wenn keine Angehörigen vorhanden sind, soll ein Viertel des Krankengeldes dem Kranken ausgezahlt werden (während nach dem bestehenden Gesetz in diesem Fall die Unterstützung fortfällt).

§ 7 wird in der Kommissionsfassung unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages angenommen.

§ 8 regelt die Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) befürwortet einen Antrag, wonach als Mindestlagelohn für männliche Erwachsene nicht unter 2 Mk., für alle übrigen versicherungspflichtigen Personen nicht unter 1,50 Mk. angesetzt werden. Der Antragsteller bittet um Annahme des Antrages.

Unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages wird § 8 angenommen.

Nach § 10 hat die Gemeinde bei fortdauernden Ueberschüssen die Beiträge auf 1½ Proz. des ortsüblichen Tageslohnes zu ermäßigen; falls dann noch Ueberschüsse bleiben, hat die Gemeinde die Wahl zwischen Ermäßigung der Beiträge oder Erhöhung der Leistungen.

Abg. **Hoffmann**-Dillenburg (nl.) schlägt vor, daß die Gemeinden nach Ansammlung eines Reservefonds sofort beschließen sollen, ob die Beiträge ermäßigt oder die Leistungen erhöht werden sollen.

Die Sozialdemokraten schlagen vor, statt „Gemeinde" zu setzen: die Mehrheit der Versicherten. Bei Unzulänglichkeit der Kasseneinnahmen will die Novelle die Erhöhung der Beiträge auf 3 Proz. des ortsüblichen Tageslohnes gestatten. Die Sozialdemokraten wollen als Höchstsatz der Beiträge nur 2 Proz. des ortsüblichen Tagelohnes zulassen und von der Zustimmung der Mehrheit der Versicherten abhängig machen.

Die Abg. **Roesicke**-Dessau und **Lenzmann** beantragen 2½ Proz.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) begründet die sozialdemokratischen Anträge mit dem Hinweis darauf, daß es sozial rückständige Gemeinden gibt, denen gegenüber die armen Versicherten, die keine Selbstverwaltung besitzen, geschützt werden müssen.

Die Abgg. **Hoffmann**-Dillenburg (natl.) und **Lenzmann** (fr. Vp.) begründen ihre Anträge.

Staatssekretär **Graf Posadowsky** meint, zuerst erklärte man die Novelle für eine Verbesserung, jetzt aber nennt man sie wertlos, wenn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190304271-16/fragment/page=0001

nicht schädlich. Die Hauptfrage bleibt hier die finanzielle, man muß fragen: Sind die hier den Kassen zugewiesenen Leistungen ohne die Möglichkeit der Erhöhung der Beiträge auf 3 Proz. der Arbeitslöhne erfüllbar? Und diese Frage ist zu verneinen. Sollte die Regierungsvorlage nicht angenommen werden, so erscheint es mir höchst zweifelhaft, ob der Bundesrat der Novelle, wie sie hier gestaltet ist, seine Zustimmung erteilen kann. (Bewegung.)

Abg. **Roesicke**-Dessau (fr. Vp.) begründet seinen Antrag. Ich stimme Herrn Lenzmann zu. Ungerecht ist eine solche Erhöhung für Versicherte, die an der Verwaltung nicht teilnehmen können. Deshalb bitte ich um Annahme der 2½ Proz. meines Antrages, im Falle der Ablehnung würde ich gegen jede Erhöhung des Prozentsatzes stimmen.

Nach unwesentlichen Bemerkungen des Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) und einer Erwiderung des Regierungskommissars **Dr. Beckmann** führt Abg. **Trimborn** (Zentr.) aus: Der Abg. Roesicke hat sich den Beweis geschenkt, daß es nicht Fälle gibt, wo eben bis 3 Proz. gegangen werden muß. Ich bin kein Anhänger dieser Gemeindeversicherung; so lange sie aber besteht, müssen wir auch die Möglichkeit geben, leben zu können. Deshalb halten wir den Antrag Hofmann für den besten Ausweg.

Abg. **v. Richthofen**-Damsdorf (kons.): Auch wir betrachten die Gemeindeversicherung nur als einen Notbehelf; sie brauchen für dies Sicherheitsventil eine Erhöhung bis 3 Proz. (Sehr richtig!) Deshalb stimmen wir für die Regierungsvorlage und haben auch gegen den Antrag Hoffmann nichts einzuwenden.

Präsident **Graf Ballestrem** teilt mit, daß ein Antrag der Abgg. Trimborn (Zentr.) und Lenzmann (fr. Vp.) eingegangen ist, der bestimmt, daß Einnahmen aus Erhöhungen der Beiträge über 2 Proz. nicht verwendet werden dürfen, um Vorschüsse zu decken, die aus einem früheren Zeitraum als den letzten zwei Rechnungsjahren herrühren.

Staatssekretär **Graf Posadowsky**: Es ist schwierig, während der Debatte sofort sich über die Sache schlüssig zu machen. Ich gebe zu, der Gedanke der Erhöhung der Beiträge wäre nicht der, daß den Gemeinden alle Vorschüsse erstattet werden. Ob die Rückerstattung in der Form des Antrages Trimborn—Lenzmann möglich ist, wird bis zur dritten Lesung geprüft werden.

Die Anträge Trimborn—Lenzmann und Hoffmann—Dillenburg werden angenommen.

Nachdem noch einige weitere Paragraphen unter Ablehnung sozialdemokratischer Abänderungsanträge angenommen sind, vertagt sich das Haus.

Präsident **Graf Ballestrem** teilt mit, daß folgende Interpellation der Abgg. Graf Limburg-Stirum (kons.) und Genossen eingegangen ist:

„Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben, wann die bestehenden Handelsverträge gekündigt werden?“ Die Interpellation wird auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gesetzt werden.

Montag 11 Uhr: Nachtragsetat, Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 5¾ Uhr.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

62. Sitzung vom 25. April, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Moeller, Frhr. v. Hammerstein.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Vorlesung folgender Interpellation des Abg. **Letocha** (Ztr.) und Genossen: „Am 2. April 1903 hat sich im oberschlesischen Bergrevier auf der fiskalischen Kohlengrube „Königin Luise“ ein großes Unglück ereignet, bei welchem dreißig brave Bergleute in Ausübung ihres Berufes das Leben eingebüßt haben. Im Hinblick auf die dadurch im Kreise der dortigen Arbeiterbevölkerung hervorgerufenen Beunruhigung richte ich an die Königliche Staatsregierung die Anfrage:

Was haben die bisherigen Untersuchungen über die Ursachen des Grubenunglücks, welchem so viele Menschen zum Opfer gefallen sind, ergeben, und

welche Maßnahmen sind getroffen oder geplant, um die Wiederkehr so beklagenswerter Unfälle tunlichst zu verhüten?“

Handelsminister **Moeller** erklärt sich bereit, die Anfrage sofort zu beantworten.

Zur Begründung der Anfrage erhält darauf das Wort

Abg. **Letocha** (Ztr.) Redner (auf der Tribüne schwer verständlich) gibt die Einzelheiten des Unglücks nach den durch die Presse verbreiteten Nachrichten wieder, schildert die im oberschlesischen Bergrevier entstandene Beunruhigung und fordert Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Unfälle.

Handelsminister **Moeller**: Der schwere Unglücksfall, der sich vor einigen Wochen zugetragen hat, gehört zu den unvermeidlichen Elementarereignissen, mit denen der Kohlenbergbau leider verknüpft ist. Niemand kann diese Unglücksfälle mehr bedauern, als ich und die Bergverwaltung. Erschwert wird unser Vorgehen dadurch, daß alle beteiligten Arbeiter und Beamte dahingegangen sind und nicht mehr vernommen werden können. Unsere Schlüsse können also nur gezogen werden aus den vorhandenen Tatsachen. Der Herr Vorredner hat, wohl mit Recht, auf den peinlichen Eindruck hingewiesen, daß man bald nach dem Unglücksfall auf Grund von Indicien Anklagen gegen die beteiligten Arbeiter erhoben hat. Durch ein solches Vorgehen wird an den Tatsachen nichts geändert. An dem Punkt, von dem der Unglücksfall ausgegangen ist, wurde nachträglich festgestellt, daß dort ein nicht abgegangener Schuß verbotswidrig hergestellt war. Gegen die Versetzung der Schüsse mit Kohlenstaub wird mit vieler Mühe seit Jahren angekämpft. Es liegt nicht etwa Nachlässigkeit der Arbeiter vor, sondern es besteht der Aberglaube, daß die Schüsse mit Kohlenstaub besetzt wirksamer seien. Daß es sich um eine Kohlenstaubexplosion gehandelt hat, geht aus dem Befund klar hervor. Es kommt jetzt in erster Linie darauf an, zu versuchen, in welcher Weise ähnliche Unglücksfälle zu vermeiden sind. In Westfalen und im Saarrevier ist die Bergverwaltung dazu übergegangen, eine lokstieläge Berieselung der Gruben anzuordnen, um zu versuchen, ob dadurch vielleicht Kohlenstaub-Explosionen vermieden werden können. Damit ist aber eine große Gefahr für die Verbreitung der Wurmkrankheit verbunden. Man hat deshalb vorgeschlagen, statt der Berieselung nur eine Anfeuchtung des Bodens und der Wände vorzunehmen. Es ist voreilig, die eine oder die andere Maßnahme als das alleinige Heilmittel zu bezeichnen. Die Bergverwaltung hat eine Untersuchungskommission eingesetzt, und ich werde dafür Sorge tragen, daß die sich für die Frage interessierenden Herren durch einen Bericht in der Ministerialzeitschrift über das Ergebnis der Untersuchung orientiert werden. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. **Stötzel** (Ztr.) beschließt das Haus die Besprechung der Interpellation.

Abg. **Dr. Hirsch** (frs. Vp.) meint, in Preußen gebe es mehr Grubenunglücksfälle als in anderen Ländern. Notwendig sei die Einführung der Berieselung wie die Revision der Gruben durch Arbeiterdelegierte.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Dasbach** und **Stötzel** (Ztr.) und einer kurzen Erwiderung des Ministers **Moeller** schließt die Besprechung.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfes über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst.

Dazu liegen vor einige Anträge des Abg. **Frhrn. v. Richthofen** (kons.): Nach ihnen soll im § 4 die Regierungsvorlage wiederhergestellt werden. Die Ernennung zum Regierungsreferendar soll lediglich durch die Regierungspräsidenten erfolgen, und so sollen die Worte der Kommissionsbeschlüsse „nach der Annahme durch die Minister der Finanzen und des Innern“ wieder gestrichen werden. Ferner soll die Beschäftigung als Justitiar nicht mindestens ein Jahr, sondern mindestens zwei Jahre dauern.

Ferner hat Abg. **v. Savigny** (Ztr.) seinen Antrag zu § 4 aus der zweiten Lesung wieder aufgenommen, nach dem der hinlänglich Vorbereitete „auf seinen Antrag“ vom Regierungspräsidenten zum Regierungsreferendar ernannt wird.

§§ 1—3 werden ohne Debatte angenommen.

Minister des Innern **Frhr. v. Hammerstein** bittet dringend um Wiederherstellung der Regierungsvorlage in § 4. Bei der Annahme der Kommissionsbeschlüsse zu § 4 würde die Vorlage für die Regierung unannehmbar. Im äußersten Falle werde die Regierung mit dem Antrage v. Savigny einverstanden sein.

Finanzminister **Frhr. v. Rheinbaben** verteidigt gleichfalls die Regierungsvorlage und verweist auf die Verwehrung des Schreibwerks wie auf die Verlangsamung des Verfahrens, die die Ausführung der Kommissionsbeschlüsse zur Folge haben müsse. Jeder Vater, der seinen Sohn bei der Regierung anbringen wolle, werde sich hinter einen Abgeordneten stecken, damit dieser den jungen Mann beim Minister empfehle. Auch das müsse vermieden werden.

Abg. **v. Loebell** (kons.) begründet seinen Antrag mit ähnlichen Argumenten, wie sie eben von den Ministern benutzt sind.

Nachdem noch Abg. **v. Savigny** (Ztr.) seinen Vermittelungsantrag begründet hat, verteidigt

Abg. **Dr. Friedberg** (ntl.) noch einmal die Kommissionsbeschlüsse: Der Regierungspräsident ist leicht geneigt, seine Entscheidung nach dem Einflusse der Eltern des Bewerbers zu treffen. Gehören doch heute 40 Proz. der Referendare dem Adel an. Der Minister wird hier einen freieren Blick haben. (Beifall links.)

Minister **Frhr. v. Hammerstein**: Den Vorwurf, daß unsere Regierungspräsidenten den Adel bevorzugen, muß ich zurückweisen. Wenn 40 Proz. der Referendare dem Adel angehören, so geht daraus hervor, daß der Adel auch heute noch bestrebt ist, in des Königs Dienst zu treten, wie er auf dem Schlachtfelde für König und Vaterland gestorben ist. (Zurufe links.) Ich freue mich über jeden Referendar, der einer Adels- oder Beamtenfamilie angehört; mit diesem Referendar wird die Regierung gut fahren. Söhne reicher Eltern scheuen sich oft, in entlegenen Gegenden ein Amt zu übernehmen. Die Söhne des Adels und der Beamtenfamilien aber sind treue Diener des Königs und des Vaterlandes. (Beifall rechts.) Die Regierung nimmt diejenigen an, die besonders tüchtig sind. Wenn diese Leute auch zugleich Korpsstudenten sind, so zeigt das, daß die Korps eine ausgezeichnete Erziehung geben. (Lachen links.) Deshalb, daß die Leute Korpsstudenten sind, sind sie jedenfalls nicht unfähig, Referendar und später Regierungspräsident zu werden. Wenn jemand Korpsstudent gewesen ist, so mag das persönlich ein Vorzug sein, dienstlich kommt es nicht in betracht. Alle Berufe haben Zutritt zum Referendariat und zu den höchsten Stellen; die persönliche Tüchtigkeit ist das ausschlaggebende. Es entscheidet allein die Aristokratie des Geistes. (Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. **Schmitz** (Ztr.): Heute wetteifern im Dienste des Staates die bürgerlichen Familien mit denen des Adels. Es ist Tatsache, daß tüchtige Männer häufig nicht zu den höchsten Stellen gelangen. Die Ausführungen des Ministers könnten zu Mißverständnissen Anlaß geben. Wir stimmen für die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. **Dr. Friedberg** (ntl.): Ich fürchte, die Ausführungen des Ministers haben die Absichten des Gesetzes nicht verbessert. (Zustimmung links.) Ich glaube nicht, daß die Regierungspräsidenten bei der Ernennung der Referendare absichtlich Mißbrauch treiben, aber die Regierungspräsidenten sind in gewissen Tendenzen groß geworden und deshalb leicht geneigt, nach der sozialen Stellung zu entscheiden. Ich habe weder den Adel, noch die Korpsstudenten angegriffen. Letzteres liegt ja für einen Universitätslehrer auch nicht nahe, wenn auch die Korpsstudenten nicht zu denjenigen gehören, die am meisten im Kolleg sind. (Hört, hört! und Heiterkeit links.) Die Schärfe in der Antwort des Ministers kann uns nicht veranlassen, eine andere Stellung zum Gesetze einzunehmen als eine rein sachliche. (Beifall links.)

Minister **v. Hammerstein**: Ich scheine mich mißverständlich ausgedrückt zu haben. Ich wollte nicht sagen, daß die Verwaltungsbeamten, die nicht adliger Abstammung sind, irgendwie zurückgestellt werden; es ist gleich, ob ein Mann bürgerlich oder adlig ist. Gewiß sind die Söhne des Adels — und ich füge zu vorhin schon hinzu und der Beamtenfamilien — außerordentlich brauchbare Elemente. Deshalb sollen aber die neuen Elemente, namentlich aus bürgerlichen Kreisen, nicht zurückgesetzt werden. (Beifall.)

Nach weiterer Debatte wird der Antrag Richthofen auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien abgelehnt. Die Kommissionsbeschlüsse dagegen werden mit den Stimmen des Zentrums und der Linken angenommen.

Bei § 12 gehen noch Abänderungsanträge von den Abgg. Peltasohn (frs. Vgg.) und Keruth (frs. Vp.) ein. Nach längerer Debatte werden auch hier die Kommissionsbeschlüsse angenommen.

Vor der Gesamtabstimmung erklärt

Abg. **Frhr. v. Richthofen** (kons.): Die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt ist für uns unannehmbar. Nur aus formellen Gründen, um dem Herrenhause Gelegenheit zu geben, zur Vorlage Stellung zu nehmen, stimmen wir jetzt für die Vorlage. Darauf wird die Vorlage angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die polizeiliche Regelung des Feuerlöschwesens. Nach der Vorlage können durch Polizeiverordnung Vorschriften über die Einrichtung des Feuerlöschwesens, insbesondere über die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden, zur Bedienung der Lösch- und Rettungsgeräte und über die Einrichtung von Feuerwehren aus den feuerlöschpflichtigen Personen getroffen werden.

Minister **v. Hammerstein** betont, die Vorlage wolle lediglich einem altergebrachten Brauche die gesetzliche Unterlage geben.

Nach längerer Debatte wird ein Antrag auf Kommissionsberatung abgelehnt, der Gesetzentwurf in erster Lesung angenommen.

Zu den Anträgen v. Wentzel-Belencin (kons.) und Kirsch (Ztr.) zur Reform des Einkommensteuergesetzes empfiehlt Abg. **Graf Limburg**-Stirum (kons.) die Verweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird der Antrag auf Kommissionsberatung gegen die Stimmen des Zentrums angenommen.

Das Haus vertagt sich. Montag 11 Uhr: Kleinere Vorlagen. Schluß 4 Uhr.

## Ausland.

### Frankreich.

Zum Dreyfushandel.

Es scheint sicher, daß der Ministerrat das Gesuch von Dreyfus um Einleitung einer Untersuchung über die letzten Enthüllungen ablehnen, ihm jedoch freistellen wird, ein derartiges Gesuch an den Justizminister zu richten. Die radikale sozialistische Presse tadelt scharf die Haltung der Regierung; es zeigen sich überhaupt Risse im Block, welche den Fortbestand des Ministeriums Combes in Frage stellen.

In einem soeben veröffentlichten Schreiben Josef Reinachs an den Grafen Ferlet de Bourdonne, wodurch die Halbtreffe der von Bourdonne verbreiteten Fabel betreffs des bekannten Bordereau bewiesen werden soll, gibt Reinach einen Brief wieder, welchen der verstorbene Botschafter Fürst Münster am 20. Mai 1901 aus Bückeburg an ihn gerichtet habe. In diesem Briefe heißt es: Als die Affäre Dreyfus begann, fragte ich Schwartzkoppen, ob er irgend etwas über Dreyfus wisse; er versicherte mir in der bestimmtesten Weise, daß er keinerlei Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe. Ich ließ an den Kriegsminister und Generalstab in Berlin schreiben und erhielt die Antwort, daß ein Offizier Dreyfus nicht bekannt sei und daß unsere Behörden niemals irgend welche Beziehungen zu ihm gehabt hätten. Bezüglich der bekannten Unterredung mit dem Präsidenten Casimir Perier und Herrn Dupuy heißt es in dem Brief des Fürsten Münster weiter: Ich glaube nicht, daß Schwartzkoppen Esterhazy vor dem Jahre 1893 gekannt hat. Ich weiß nicht, auf welche Weise Esterhazy seine Dienste angeboten hat, ob mündlich oder schriftlich. Ferner zitiert Reinach ein an ihn gerichtetes Schreiben Casimir Periers vom 22. November 1897, worin Casimir Perier anläßlich eines von gewissen Personen gefälschten Briefes Kaiser Wilhelms II. seine Entrüstung über die „standalösen Erfindungen“ ausdrückt.

### Türkei.

Finanzfragen.

Die vier Schiedsrichter, die bei der Entscheidung der zwischen der Pforte und der Dette publique strittigen Frage der Auslegung der Bestimmung des Muharremdekrets über die Zinserhöhung mitwirken sollen, trafen am Sonnabend ein. Nach den Schiedsgerichtsverträgen haben die Richter ihr Urteil vor dem 1. August a. St. zu fällen. Die Unsicherheitsverhältnisse schreiten unterdeß weiter fort; voraussichtlich wird der Ministerrat sich mit der Angelegenheit befassen.

Die Pforte, deren finanzielle Bedürfnisse durch die militärischen Maßnahmen bedeutend anwachsen, nahm jüngst einen Vorschuß von 80 000 Pfund bei der Dette publique und wird wahrscheinlich demnächst versuchen, auch bei verschiedenen anderen Stellen größere Vorschüsse zu erlangen.

Verhandlungen mit den Albanesen.

Vom Yildiz wird fortgesetzt und abwechselnd mit verschiedenen Elementen der albanesischen Opposition im Vilajet Uskük verhandelt. Man hofft, sie durch Truppenansammlungen und Drohungen, gegen sie vorzugehen, zum Aufgeben ihrer Opposition gegen die Reformen zu bewegen. Maßgebende diplomatische Kreise sind von dieser Haltung der Pforte wenig befriedigt und befürchten einen Mißerfolg und die Ausbreitung der albanesischen Opposition auf andere Vilajets, oder daß das Aufgeben der Opposition nur momentan und die Beruhigung nicht dauernd sein wird, wenn ein energisches militärisches Vorgehen unterbleibt. In Yildizkreisen scheint dagegen die Meinung vorzuherrschen, daß die Anwendung von Waffengewalt, so lange die Opposition der Albanesen sich nicht offensiv äußert, vermieden und zuerst alle friedlichen Beruhigungsmittel erschöpft werden müssen. Ein Irade untersagt den Behörden von Uesküb, den amnesierten fremden Berichterstattern die Erlaubnis für Reisen ins Innere des Landes zu gewähren.

### Afrika.

Rettung des Obersten Cobbe.

General Manning hatte auf dem Marsche zur Befreiung des Obersten Cobbe einen Kampf mit den Streitkräften des Mullah, von denen 2000 Mann getötet wurden. Cobbe wurde befreit, die britischen Verluste sind nicht bekannt.

Aus Marokko.

Nach in Ceuta eingegangenen Meldungen fand zwischen den Kabylen von Benider und Beniarod ein blutiges Zusammentreffen statt. Auf dem Schlachtfelde blieben zahlreiche Tote und Verwundete.

## Aus Nah und Fern.

**Luise von Toskana.** Der Kronprinz von Sachsen bewilligte dem „Leipz. Tagebl.“ zufolge der Prinzessin Luise von Toskana aus eigenen Mitteln eine Jahresrente von 30 000 Mark.

**Brand in der Garde-Füsilier-Kaserne zu Berlin.** Ein großes Feuer kam Sonnabend nachmittag in den Dachräumen des südlichen Gebäudes der Garde-Füsilier-Kaserne aus. Die Bekleidungskammer mit den sämtlichen darin aufgespeicherten neuen Uniformen des dritten Bataillons wurde ein Raub der Flammen. Nach mehrstündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Der Materialschaden ist ein beträchtlicher. Die Entstehungsursache des großen Brandes ist auf Unvorsichtigkeit bei der Ausführung von Klempnerarbeiten zurückzuführen.

**Der größte Eisberg**, der in diesem Jahre bisher wahrgenommen wurde, begegnete dem „Kronprinz Wilhelm“. Er wurde am 12. April gesichtet und war 300 Fuß hoch und 600 Fuß lang.

**Der Roman eines jungen Mädchens.** Seit einigen Tagen wird von Polizeiagenten in Hotels und Vergnügungsetablissements in Wien mit größtem Eifer nach einem jungen Mädchen geforscht, das aus Moskau den Angehörigen entflohen ist und das, wie man aus verschiedenen Umständen schließen muß, in Wien vorläufigen Aufenthalt genommen haben dürfte. Das Mädchen ist nach dem „N. W. T.“ erst 16 Jahre alt und heißt Rosa Desjameson-Wolej. Sie ist mittelgroß und blond, eine reizvolle Erscheinung; sie spricht russisch und englisch. Der Flucht des Mädchens ging ein Herzensroman voraus, der in ihrer Familie das denkbar größte Mißfallen erregte. Das aus distinguiertem Hause stammende Mädchen hatte anläßlich eines Besuches im Zirkus zu einem der Artisten — ein Jongleur war es — Neigung gefaßt, die, heimlich genährt, sich immer mehr vertiefte. Die Angehörigen des jungen Mädchens erfuhren von dieser Liebe erst, als zwischen dem Mädchen und dem Jongleur bereits Beziehungen angeknüpft waren, die zu lösen sie sich wohl alle Mühe gaben, indeß vergeblich: Rosa Desjameson-Wolej ertrug die Mißhelligkeiten, die Kämpfe, in die sie sich durch ihre Liebe zu dem Jongleur verstrickt hatte, und hielt auch fortan zu ihm. Da nun an eine Verehelichung mit dem Artisten, welcher die vornehme Familie des Mädchens nie zugestimmt hätte, nicht zu denken war, verschwand kürzlich das Liebespaar aus Moskau. Nach vielen Anstrengungen gelang es, eine Spur der Flüchtlinge hinsichtlich des Weges zu ermitteln, den sie nach ihrer Abreise aus Moskau eingeschlagen — diese Spur führt eben nach Wien.

**Der Präsident mit den grünen Sporen.** Herr Loubet heißt jetzt bei den Einheimischen Algeriens der „Präsident mit den grünen Sporen“, weil er als Freund Allahs in seinem Gefolge den Regen bringt, der in Feld und Flur neues Grün hervorsprießen läßt.

**Grundsteinlegung zum Glockenturm.** In Gegenwart des Grafen von Turin, des Kardinals Sarto, des Unterrichtsministers Nasi, des französischen Unterrichtsministers Chaumié und der städtischen Behörden erfolgte am Sonnabend in Venedig die Grundsteinlegung für den neuen Glockenturm an stelle des eingestürzten Campanile. Der Bürgermeister, sowie die Minister Nasi und Chaumié und Kardinal Sardo hielten Reden, die von der zahlreich erschienenen Menschenmenge mit begeistertem Beifall aufgenommen wurden.

**Ein Mausoleum für die bei Plewna Gefallenen.** Sonnabend vormittag wurde in Plewna in feierlicher Weise der Grundstein des Mausoleums für die bei Plewna gefallenen russischen und rumänischen Offiziere gelegt. Der Feier wohnten ein Vertreter des Fürsten Ferdinand, die bulgarischen Minister, das Bureau der Sobranje, die Geistlichkeit und eine außerordentlich zahlreiche Volksmenge bei. An den Kaiser von Rußland und den Fürsten Ferdinand wurden Telegramme gesandt.

**Vom Ausstand in Marseille.** In einer Abstimmung hat die Mehrheit der ausständigen Dockarbeiter sich gegen den Vermittelungsvorschlag ausgesprochen, nach dem für den neunstündigen Arbeitstag ein Lohn von 5,85 Frcs. gezahlt wird. Die Arbeiterschaft besteht auf einem Lohne von 6 Frcs. — Vierhundert Militärschneider und -Schneiderinnen sind wegen Entlassung eines Werkmeisters in den Ausstand getreten; sie beschlossen, sich mit den streikenden Dockarbeitern solidarisch zu erklären.

**Eine parlamentarische Weinprobe**, an der auch die Minister Frhr. v. Rheinbaben, Frhr. v. Hammerstein und Moeller teilnahmen, fand am Sonnabend im Restaurationssaale des Abgeordnetenhauses statt. Sie gestaltete sich zu einer äußerst genußreichen Sitzung, die bei allen Teilnehmern nur die angenehmsten Erinnerungen hinterließ. Man wird dies begreiflich finden, wenn man erfährt, daß auf der Tagesordnung dieser Sitzung die erlesensten Weine des Rheingaues standen, die der Abg. Wolff-Biebrich aus seinem sich des besten Leumunds erfreuenden Keller zur Verfügung gestellt hatte.

**Sehnsucht nach dem Schafott.** Der zum Tode verurteilte Doppelmörder Spec in Altona (Elbe) hat, nachdem er die Revision gegen das Schwurgerichtsurteil wieder zurückziehen ließ, bei einer Unterredung mit seinem Verteidiger erklärt, daß er darauf verzichte, ein Gnadengesuch an den König zu richten; er sei doch fest überzeugt, daß dieses abschlägig beschieden werde. Sein einziger Wunsch wäre, da die Hinrichtung doch unausbleiblich sei, daß sie so schnell wie möglich vollzogen werde. Da das Urteil inzwischen die Rechtskraft erlangt hat, so dürfte die Hinrichtung anfangs Mai zu erwarten sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190304271-16/fragment/page=0002

## Schwurgericht zu Halle a. S.

-z. Halle, 25. April. (Versuchter Totschlag.) In der heutigen Sitzung kam zur Verhandlung das Familiendrama, welches sich am Morgen des 24. März in dem Restaurant „Bärenbräu" im Hause Harz Nr. 51 hierselbst abspielte und zum Glück für beide Teile nicht den Ausgang hatte, den es sehr leicht hätte nehmen können und der auch wahrscheinlich beabsichtigt war. Als Angeklagter wurde aus der Haft vorgeführt der am 9. Oktober 1878 in Celle geborene Kellner Friedr. Hermann Adolf Bahn, Sohn des hiesigen Schullastellans in der Liebenauerstraße, beschuldigt des versuchten Totschlags in zwei Fällen.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichtsräten Dr. jur. Gieseke, Vorsitzender, Troplowitz und Ente, Beisitzer; die Anklagebehörde vertrat Herr Staatsanwaltschaftsrat Alsleben, den Angeklagten als Verteidiger Herr Rechtsanwalt Aronsohn. Von den Geschworenen wurden nachstehende Herren ausgelost: Gemeindevorsteher Wilhelm Stoebe-Teicha, Ingenieur Oswald Magdeburg-Halle, Stärkefabrikant Friedrich Dettenborn-Halle (Obmann), Klempnermeister Gustav Schubert-Halle, Rentier Christian Schulze-Landsberg, Fabrikbesitzer Gustav Möhring-Sandersdorf, Rentier Otto Pabst-Halle, Gutsbesitzer Franz Zschege-Teicha, Dampfmühlenbesitzer Heinrich Bauer-Delitzsch, Rentier Edmund Baumann-Halle, Weinhändler Louis Grün-Halle und Kaufmann Edmund Leonhardt-Halle.

Der Eröffnungsbeschluß legte dem Angeklagten zur Last, am 24. März d. J. in Halle den Schankwirt Weickardt und dessen Ehefrau durch vorsätzliche, aber nicht mit Ueberlegung ausgeführte Handlungen zu töten versucht zu haben, indem er zwei Revolverschüsse auf sie abfeuerte und dadurch verletzte. Z. hatte sich somit nicht wegen versuchten Mordes, sondern wegen versuchten Totschlags zu verantworten. Er stammt aus einer ganz anständigen Familie, sein Vater ist, wie schon erwähnt, städtischer Schullastellan und sein Bruder Kaufmann, scheint also demnach ein schlechtes Reiß an gutem Stamme zu sein, weisen doch seine Anklagedaten nicht weniger als sechs Vorstrafen nach, deren letzte 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus betrug und die er am 14. November 1902 verbüßt hatte. Sein Bruder, der Kaufmann ist, nahm sich seiner an, errichtete ihm in Braunschweig ein Filialgeschäft, doch mußte dies nach wenigen Tagen wieder aufgegeben werden, weil der Angeklagte, der Ehrverlust hatte und unter Polizeiaufsicht stand, aus der Stadt ausgewiesen wurde. Der Bruder nahm ihn dann zu sich nach Bad Harzburg und darauf nach Halle ins Engrosgeschäft. Mitte Februar lernte er die 20jährige Tochter des Restaurateurs Weickardt auf dem Harz hierselbst kennen und knüpfte mit ihr ein Verhältnis an in der Absicht der späteren Heirat. W. war aber damit keineswegs einverstanden, weil er schon erfahren, daß Z. keine reine Vergangenheit haben sollte. Dieser hatte sich einen Revolver gekauft, den er geladen bei sich trug, der ihm aber gelegentlich eines Renkontres an der Dachritzstraße von einem Polizeisergeanten abgenommen wurde. Er kaufte sich alsbald einen neuen Revolver mit der dazu gehörigen Munition, und zwar in der Absicht, sich und Fräulein W. das Leben zu nehmen, was er auch in einem Liebesbrief an Martha W. zum Ausdruck brachte, den er ihr am Abend des 23. März gegeben. An diesem Abend hielt er sich mit seinem Bruder, der ihn auch dort eingeführt hatte, bis nach Mitternacht in der W.'schen Restauration auf und entfernte sich mit dem Bescheide, anderen Tages nach Leipzig zu fahren, wo ihm eine Stelle angeboten sei. Nach einer schlaflos verbrachten Nacht erschien der Angeklagte, nachdem er an verschiedenen Stellen Kognaks und Likör getrunken, am 24. März gegen 6½ Uhr morgens wiederum in der W.'schen Restauration, angeblich, um sich nochmals von Fräulein W. zu verabschieden. Er traf nur den Vater an, der ihm sagte, das Verhältnis habe doch keinen Zweck, er (Angeklagter) solle erst beweisen, daß er ein ordentlicher Mensch sei, dann könne weiter darüber gesprochen werden, ein nochmaliger Abschied habe keinen Zweck. Während des Gesprächs kaum auch Frau W. hinzu und ging in ein Nebenzimmer. Der Angeklagte verlangte nun Briefpapier und Kuvert und erhielt beides. Was er geschrieben, wollte er nicht mehr wissen, nur soviel erinnere er sich, daß er geschrieben, er wolle sich und die Tochter erschießen. Der Brief hatte tatsächlich folgenden Wortlaut: „An alle meine Lieben. Bitte mir zu verzeihen, mir bleibt nichts anderes übrig, als W. muß sterben; dann Martha und ich; meine Braut ist einverstanden, mit mir zu sterben. Letzten Gruß Hermann. Verzeihung." Auf das Kuvert hatte der Angeklagte geschrieben: „W. ist schuld, Verzeihung Hermann." Als ihm sein Anliegen, mit der Tochter noch mal zu sprechen, abermals abgeschlagen wurde, packte ihn die Wut, er drückte W. den Brief in die Hand und drängte ihn, das zu lesen, was auf dem Kuvert stand. Während W. auf den Brief sah, ertönte plötzlich ein Revolverschuß, er sank getroffen auf einen Stuhl. Nun wollte der Angeklagte angeblich die Tochter und sich erschießen. Als er sich dem Nebenraume zuwandte, kam ihm Frau W. entgegen, sogleich erhob er die Mordwaffe auch gegen diese und feuerte einen Schuß auf sie ab. Dann war aber plötzlich jedweder Selbstmordgedanke fort. Statt seinen lang gehegten Plan auszuführen, ließ er den Hut im Stich und nahm reißaus. Tags über hielt er sich in der Stadt auf und abends, als er seine Mutter sprechen wollte, wurde er an der Liebenauerstraße verhaftet. Der Angeklagte behauptete, er sei an dem fraglichen Morgen nicht bei klaren Gedanken gewesen. Erst die wiederholte Weigerung des W., dessen Tochter zu sprechen, habe ihn so in Aufregung gebracht, daß er den Entschluß gefaßt, auf ihn zu schießen. Er habe ihn nicht totschießen, sondern nur erreichen wollen, daß er seinen Widerspruch aufgebe. Weshalb er nachher auch auf Frau W. geschossen, wisse er nicht. Zeuge Restaurateur Weickardt, Frau und Tochter gaben den Sachverhalt so an, wie er vorstehend geschildert ist. Unwahr ist, daß die Tochter damit einverstanden gewesen, sich mit dem Angeklagten das Leben zu nehmen; er habe ihr dies wohl geschrieben und mal gesagt, aber sie habe gar kein Gewicht darauf gelegt. Nach dem ärztlichen Gutachten hatte Frau W. einen Streifschuß über dem linken Ohr; die Kugel war am Schädelknochen abgeglitten und wurde in den Haaren gefunden. In zehn Tagen war die Verletzung geheilt. Schlimmer ist der Schuß auf Herrn W. abgelaufen und dabei immer noch von einem großen Glücksumstand zu sprechen, daß die mörderische Kugel bei der kurzen Entfernung ihre Durchschlagskraft verlor und dem Getroffenen nicht das Leben genommen hat, was sehr leicht hätte eintreten können. Das Geschoß war Herrn W. über dem rechten Auge eingedrungen und ist noch auf der Schädeldecke fühlbar, weil es nicht entfernt worden ist, der Schuß war von links seitwärts abgegeben. Die Wunde mit der Kugel ist zwar verheilt, aber Herr W. laboriert immer noch an Stechen im Auge, was die Sehfähigkeit bis auf die Hälfte herabsetzt. Es ist jedoch möglich, daß sich dies mit der Zeit auch noch verliert. Daß die Kugel eine derartige Ablenkung haben konnte, ist ein kaum denkbarer Zufall, wäre dies nicht der Fall gewesen, dann hätte W. unbedingt sein Leben ausgehaucht. Während der Staatsanwalt die Bejahung der beiden Schuldfragen wegen versuchten Totschlags beantragte, plädierte der Verteidiger auf vorsätzliche Körperverletzung, da der Angeklagte aufgeregt und es nicht seine Absicht gewesen sei, die beiden Eheleute W. zu töten; andernfalls seien mildernde Umstände am Platze. Die Geschworenen bejahten beide Schuldfragen des versuchten Totschlags und billigten im Falle der Frau W. mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte beruhigte sich bei dieser Strafe und trat dieselbe sofort an.

## Telegramme.

**Metz**, 26. April. Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums wurde dem kommandierenden General des XVI. Armeekorps Grafen v. Haeseler von dem Kaiser der Rang eines Feldmarschalls verliehen. Der Großherzog von Baden verlieh dem Jubilar den Hausorden der Treue. Heute früh traf ein Glückwunschtelegramm des Kaisers ein. Im Laufe des Vormittags erschienen sämtliche Generale und Regiments-Kommandeure des 16. Armeekorps, um dem Jubilar ihre Glückwünsche zu überbringen, und überreichten als Ehrengeschenk eine getreue verkleinerte Nachbildung des auf der Esplanade in Metz stehenden Prinz Friedrich Karl-Denkmals. Die Ansprache hielt der Gouverneur von Metz General Stoetzer. Hierauf überreichte eine Deputation von Offizieren des bayerischen Kontingents eine getreue verkleinerte Nachbildung des sogenannten Prinz Friedrich Karl-Steines in Pionville. Um 11 Uhr erschienen die Spitzen der Civilbehörden zur Gratulation. Nachmittags fand zu Ehren des Grafen Haeseler ein Festmahl statt. Der Jubilar brachte das Kaiserhoch aus. General Stoetzer trank auf das Wohl des Grafen Haeseler, welcher dankend erwiderte. Abends wurde dem Jubilar von sämtlichen Vereinen der Stadt Metz ein Fackelzug dargebracht.

**Rom**, 26. April. Der Papst empfing heute im Thronsaal die aus Posen unter Führung des Bischofs Dr. Likowski eingetroffenen Pilger.

**Florenz**, 26. April. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich besichtigten gestern den Dom; nachmittags stattete der Kronprinz dem Grafen Harrach in Villa Marignole einen Besuch ab. Heute setzten die Prinzen die Besichtigung der Stadt fort und wohnten dem Gottesdienst in der deutschen Kirche bei; überall wurden sie von der Bevölkerung mit sympathischen Kundgebungen begrüßt.

**Venedig**, 26. April. In Gegenwart des Grafen von Turin, des Unterrichtsministers Nasi, der Spitzen der Behörden und einer großen Zahl Künstler ist heute vormittag die Fünfte Internationale Kunstausstellung hier eröffnet worden.

**Madrid**, 26. April. In der Provinz sind die Wahlen zu den Kortes sehr unruhig verlaufen. In Madrid haben die Republikaner die Mehrheit. In einem Bezirke der Stadt verhinderte eine Gruppe, die in das Wahllokal eingedrungen war, die Vornahme der Wahl und zertrümmerte die Wahlurne. Gendarmerie und Patrouillen durchziehen die Straßen. In Barcelona kam es wiederholt zu Zusammenstößen. Auch in Salamanka kam es zu Zusammenstößen. Der Vorsitzende des Wahlbureaus wurde ausgepfiffen. In Valencia wurde eine Person durch einen Revolverschuß verletzt. In Granada wurde die Wahlurne durch Stockschläge zerstört.

**Annech**, 26. April. Die Behörden, die gestern nach La Roche ekommen waren, um sich von den durch die Kapuziner im Kloster errichteten Barrikaden zu überzeugen, wurden von einer Menge Landleute angefallen. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter erlitten leichte Verletzungen, der Friedensrichter wurde am Kopf schwer verwundet. Der Präfekt sandte eine zahlreiche Abteilung Gendarmerie zur Stelle; die Bevölkerung ist sehr erregt.

**Tschernigow**, 25. April. Die Leiche des Konsuls Schtscherbina ist heute hier eingetroffen. In Gegenwart der Vertreter aller Behörden und der Stände, des Gouverneurs, des Vertreters des Ministeriums des Aeußern und des Ministerrats Kammerherrn Sergejeff wurde die Leiche in die Kathedrale gebracht. Die gesamte Geistlichkeit war anwesend. Nach der Totenmesse wurde der Sarg unter den Klängen eines Trauermarsches zur Begräbnisstätte übergeführt. Das Militär stand längs des mit Blumen bestreuten Weges Spalier; ein großer Trauerzug folgte; die Häuser waren schwarz behangen.

**Boholle**, 25. April. Zwischen der Kolonne unter Major Gough und Truppen des Mullah hat bei Danop, südwestlich von Boholle, ein Gefecht stattgefunden. Der Verlust auf Seiten der Engländer beträgt 13 Tote, darunter zwei Offiziere; außerdem wurden vier Offiziere verwundet. Der Feind hatte 200 Tote.

**Kap Haitien**, 26. April. General Vasquez ist an Bord des Kreuzers „Presidente" nach Kuba abgereist. Die Revolution kann als beendet angesehen werden.

**Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.** (Nachdruck verboten.)
**Dienstag**, 28. April: Milde, teils heiter, Regenfälle, windig.
**Mittwoch**, 29. April: Kühler, meist wolkig, Regenfälle, windig.

### Wasserstände.

Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.
Beobachtet in der Mittagszeit.
(+ bedeutet über, — unter Null.)

| | | | | | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | **Saale.** | | | | |
| Halle | 26. April | + 1,86 | 27. April | + 1,86 | — | — |
| Trotha | „ | + 1,88 | „ | + 1,88 | — | — |
| Alsleben | 24. April | + 1,70 | 25. April | + 1,68 | 0,02 | — |
| Bernburg | „ | + 1,30 | „ | + 1,30 | — | — |
| Calbe, Obp. | „ | + 1,58 | „ | + 1,58 | — | — |
| do. Untp. | „ | + 0,90 | „ | + 0,92 | — | 0,02 |
| | | **Unstrut.** | | | | |
| Straußfurt | 24. April | + 1,40 | 25. April | + 1,35 | 0,05 | — |
| | | **Moldau.** | | | | |
| Budweis | 23. April | + 0,32 | 24. April | + 0,33 | — | 0,01 |
| Prag | „ | + 0,44 | „ | + 0,55 | — | 0,11 |
| | | **Elbe.** | | | | |
| Pardubitz | 23. April | + 0,62 | 24. April | + 0,91 | — | 0,29 |
| Brandeis | „ | + 0,31 | „ | + 0,65 | — | 0,34 |
| Melnik | „ | + 0,06 | „ | + 0,32 | — | 0,26 |
| Leitmeritz | 24. April | + 0,16 | 25. April | + 0,40 | — | 0,24 |
| Aussig | „ | + 0,48 | „ | + 0,80 | — | 0,32 |
| Dresden | „ | — 0,86 | „ | — 0,74 | — | 0,12 |
| Torgau | „ | + 1,36 | „ | + 1,37 | — | 0,01 |
| Wittenberg | „ | + 2,02 | „ | + 2,02 | — | — |
| Rosslau | „ | + 1,45 | „ | + 1,51 | — | 0,06 |
| Aken | „ | + 1,84 | „ | + 1,84 | — | — |
| Barby | „ | + 1,79 | „ | + 1,80 | — | 0,01 |
| Magdeburg | „ | + 1,50 | „ | + 1,54 | — | 0,04 |
| Tangermünde | „ | + 2,32 | „ | + 2,32 | — | — |
| Wittenberge | „ | + 2,11 | „ | + 2,06 | 0,05 | — |
| Lenzen | „ | + 2,20 | „ | + 2,15 | 0,05 | — |
| Dömitz | „ | + 1,60 | „ | + 1,50 | 0,10 | — |
| Darchau | „ | + 1,42 | „ | + 1,36 | 0,06 | — |
| Lauenburg | „ | + 1,68 | „ | + 1,63 | 0,05 | — |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | **Havel.** | | | | |
| Brandenburg | 24. April | | 25. April | | | |
| Oberpegel | „ | + 2,21 | „ | + 2,23 | — | 0,02 |
| Unterpegel | „ | + 1,74 | „ | + 1,74 | — | — |
| Rathenow | | | | | | |
| Oberpegel | „ | + 1,49 | „ | + 1,49 | — | — |
| Unterpegel | „ | + 1,23 | „ | + 1,23 | — | — |
| Havelberg | „ | + 2,37 | „ | + 2,35 | 0,02 | — |

## Börsen- und Handelsteil.

### Allgemeines.

**Wochenübersicht der Reichsbank** vom 23. April 1903.

| | | | |
|---|---|---|---|
| | **Aktiva.** | | |
| 1. Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilogr. fein zu 2784 M. berechnet | M. | 900 987 000 Zun. | 56 767 000 |
| 2. Best. an Reichskassenscheinen | „ | 28 703 000 Zun. | 1 302 000 |
| 3. do. an Noten anderer Banken | „ | 8 559 000 Abn. | 2 782 000 |
| 4. do. an Wechseln | „ | 718 236 000 Abn. | 26 215 000 |
| 5. do. an Lombardforderungen | „ | 51 093 000 Abn. | 16 719 000 |
| 6. do. an Effekten | „ | 212 403 000 Abn. | 6 954 000 |
| 7. do. an sonstigen Aktiven | „ | 67 670 000 Abn. | 1 718 000 |
| | **Passiva.** | | |
| 8. das Grundkapital | M. | 150 000 000 unverändert. | |
| 9. der Reservefonds | „ | 47 587 000 unverändert. | |
| 10. die Betr. der umlauf. Noten | „ | 1,208 691 000 Abn. | 42 319 000 |
| 11. der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten | „ | 564 001 000 Zun. | 45 679 000 |
| 12. die sonstigen Passiven | „ | 17 372 000 Zun. | 321 000 |

### Tages-Marktberichte.

— **Berlin**, 25. April. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Roggen Mai 138.00 M., Juli 141.00 M. Gerste, leichte inländ. Futtergerste 124.00—132.00 M., schwere 133.00—140.00 M., klamme mit Geruch 126.00—132.00 M., russ. 123.00—126.00 M. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., posen. und schles. feiner 154.00—167.00 M., mittel 140.00—153.00 M., gering 134.00—139.00 M., mit Geruch 128.00—138.00 M., russ. 130.00—136.00 M. Mais amerik. mixed 114.00—115.50 M. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 143.00—148.00 M., feine 149.00—166.00 M. Weizenmehl 00 20.00 bis 22.00 M. Roggenmehl 0 und 1 17.30—19.10 M. Weizenkleie 9.30—9.70 M. Roggenkleie 9.35—9.75 M. — Mittagsbörse: Weizen unkt. 161.00 M ab Bahn, Mai 163.00—162.75—163.00 M. Juli 164.00—163.75—164.00 M. September 163.75—163.50—163.75 M. Roggen Mai 137.75—137.25—137.50 M. Juli 140.75—140.25 bis 140.50 M. September 142.00—141.75—142.00 M. Hafer märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. und schles. fein 153.00—165.00 M., mittel 139.00—152.00 M., gering 134.00—138.00 M., mit Geruch 127.00—138.00 M., russ. 129.00—134.00 M., Mai 129.25—128.75 bis 129.00 M., Juli 133.50—133.25—133.50 M. Mais, amerik. mixed 114.00—115.00 M frei Wagen, Mai 115.50—115.25 M., Juli 113.25 113.00 M. Weizenmehl 00 20.00—22.00 M. Roggenmehl 0 und 1 17.30—19.10 M. Rüböl Mai 47.70—47.60—47.90—47.70 M., Oktober 48.80—48.60—48.90—48.70 M. — Preise um 2¼ Uhr (nichtamtlich): Weizen Mai 163.25 M., Juli 164.25 M., September 164.00 M., Oktober 164.00 M. Roggen Mai 137.50 M., Juli 140.50 M., September 142.00 M., Oktober 142.00 M. Hafer Mai 129.00 M., Juli 133.50 M., Septbr. 135.50 M. Mais Mai 115.25 Mark, Juli 113.25 M., September 113.75 M. Mehl Mai 17.75 M., Juli 18.20 M., Septbr. 18.40 M. Rüböl loko 47.90 M., April 47.70 M., Mai 47.70 M., Oktober 48.70 M.

— **Halle a. S.**, 27. April. **Bericht über Heu, Stroh ꝛc.**, mitgeteilt von **Otto Westphal.** Sämtliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): bei Partien 1,80 bis 2,00 M., in einzelnen Fuhren 2,25 M.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh 1,40 M., Weizenstroh 1,30 M.; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 1,40 M., Weizenstroh 1,40 M., in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 1,60 M., Weizenstroh 1,60 M., Breitdrusch bei Partien 1,70 M.

Wiesenheu, bei Partien hiesiges oder Thüringer beste Sorten: 3,25 M., minderwertige Sorten 2,50 bis 3,00 M., in einzelnen Fuhren: hiesiges oder Thüringer 3,50 M., minderwertige Sorten 2,50 bis 3,00 M.

Kleeheu, bei Partien: erster Schnitt, beste Sorten 3,25 M., minderwertige Sorten 2,50 bis 3,00 M., in einzelnen Fuhren: erster Schnitt, beste Sorten 3,50 M., minderwertige Sorten 2,50 bis 3,00 M.

Torfstreu in 200 Ctr.-Ladungen: frei Bahn hier 1,30 M., in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,70 M.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier: 1,75 bis 2,00 M., im einzelnen vom Lager hier: 2,30—2,50 M.

— **New-York**, 24. April, 6 Uhr Abends. Warenbericht. (Die gestrigen Notierungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 10,50 (10,40), Lieferung Juni 9,93 (9,81), Lieferung Aug. 9,57 (9,48), in New-Orleans 10 1/16 (10), Petroleum, Stand white in New-York 8,35 (8,35), in Philadelphia 8,30 (8,30), Rafined (in Cases) 10,50 (10,50), Credit Balances at Oil City 1,53 (1,53), Schmalz, Western steam 10,20 (10,20), Rohe & Brothers 10,30 (10,30), Mais*) per Mai 54 (53 5/8), Juli 51 7/8 (51 5/8), Sept. 50 3/4 (50 5/8), Weizen**) rother Winterweizen loco 83 3/8 (84), Weizen per Mai 81 3/8 (81 7/8), per Juli 77 (77 5/8), per Sept. 74 3/4 (74 7/8), per Dez. — (—), Getreidefracht nach Liverpool 1 1/8 (1 1/8), Kaffee fair Rio Nr. 7 5 3/16 (5 3/16), Rio Nr. 7 per Mai 3,65 (3,65), per Juli 3,90 (3,90), Mehl, Spring-Wheat clears 3,05—3,10 (3,05—3,10), Zucker 3 3/16 (3 3/16), Zinn 29,95—30,00 (29,75—29,90), Kupfer 14,75—15,00 (14,75—15,00).

*) Tendenz Mais: fest.
**) Tendenz Weizen: willig.

### Wochen-Marktberichte.

— **Berlin**, 24. April. Wolle. (Wochenbericht.) Von einer besonderen Aenderung oder größeren Lebhaftigkeit im Rohwollhandel wurde in letzter Woche nichts bemerkt, die Umsätze blieben eng begrenzt, da nur solche Käufe von den Fabrikanten vorgenommen wurden, die unbedingt der Bedarfsdeckung dienten. Das Gesamtresultat erscheint trotzdem doch günstig, und man schätzt die den verschiedenen Gattungen angehörenden Quantitäten auf etwa 1000 Zentner, die in der Hauptsache aus besseren und besten Schmutzwollqualitäten bestanden; mindere und abfallende Sorten blieben unbeachtet. Fast sämtliche Käufe fanden auf bisheriger Preisbasis Erledigung. Nehmer waren durchweg märkische Fabrikanten, nur vereinzelt beteiligten sich sächsische Tuchfabrikanten am Einkauf. Die gegenwärtige Tendenz ist ruhig, kann aber als fester bezeichnet werden. Die Lagerabzüge wurden durch neue Zufuhren annähernd ersetzt, und wenn auch die Neueingänge nicht allzu bedeutend sind, so zeigen dieselben doch gute Beschaffenheit. Schmutzwollen neuer Schur wurden ebenfalls in einigen größeren Partien den hiesigen Lagern zugeführt. Ueber Kontraktkäufe verlautete bisher nichts Besonderes; Forderungen und Gebote liegen zu weit auseinander, um feste Abschlüsse zu ermöglichen. Von den inländischen Wollplätzen lauten die Nachrichten über den Verkehr im allgemeinen günstig, da die Verkäufe bei fester Stimmung schlanken Verlauf nehmen und auch die Wertlage sich meist mit den jüngsten Notie-

**Schwarz & Tillig,** Spezialgeschäft feiner Herrenkleider
nur nach Mass.
Grosse Steinstrasse 15, gegenüber dem Halleschen Bankverein.
Anerkannt leistungsfähigstes Geschäft empfiehlt sich ergebenst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190304271-16/fragment/page=0003

zungen deckt. Bevorzugte Beachtung fanden in Schmutz- wie in Schurtwollen die besseren Gattungen. An den Wollstapelplätzen des Auslandes zeigte die Tendenz weitere Festigkeit, wenn sich auch die Umsätze mehr auf Spezialitäten erstreckten. Von Kolonialwollen fanden die beliebten Kapwollen namentlich größere Beachtung, doch wurden auch in Australwollen und Buenoswollen einige Abschlüsse perfekt, so daß ein Gesamtquantum von ca. 800 Ballen nach inländischen Fabrikplätzen zur Versendung gelangte. Den Abschlüssen dienten die bisherigen Preise als Grundlage und konnte sich auch die bisher festere Stimmung weiter behaupten.

## Waren- und Produktenbericht.

### Getreide

* **Hamburg**, 25. April. Weizen fest, holsteinischer und mecklenburgischer 158. Hard Winter Nr. 2 April-Abladung 134. Roggen fest, südrussischer still, 9 Pud 20/25 April-Abladung 104, holstein. und mecklenburgischer 142. Mais fest, 114—115, runder per Mai-Juni 92¾. Hafer stetig, Gerste fest.
* **Pest**, 25. April. Weizen loko ruhig, do. per April 7,85 Gd. 7,86 Br., per Mai 7,63 Gb., 7,64 Br., per Oktober 7,48 Gb., 7,49 Br. Roggen per April 6,96 Gb., 6,97 Br., per Oktober 6,51 Gb., 6,52 Br, Hafer per April 6,10 Gb., 6,11 Br., per Oktober 5,45 Gb., 5,57 Br. Mais per Mai 6,12 Br., 6,13 Gb., per Juli 6,16 Br., 6,17 Gb.
* **Antwerpen**, 25. April. Weizen fest, Roggen fest, Hafer ruhig, Gerste behauptet.
* **London**, 25. April. An der Küste — Weizenladung angeboten.
* **Amsterdam**, 25. April. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per Mai —, do. per November —. Roggen auf Termine geschäftslos, do. per Mai —,—, do. per Oktober —.
* **Paris**, 25. April. (Anfang.) Weizen matt, per April 24,90, per Mai 24,95, per Mai-August 24,70, per September-Dezember 23,15. Roggen ruhig, per April 17,50, per September-Dezember 16,35.
* **Paris**, 25. April. (Schluß.) Weizen behauptet, per April 25,00, per Mai 24,95, per Mai-August 24,60, per September-Dezemb. 23,15. Roggen ruhig, per April 17,50, per September-Dezember 16,25.

### Mehl.

* **Hamburg**, 25. April. Rapsöl. Holstein., mecklenburger und niederelber 190—195 Mk.

### Zucker.

* **Hamburg**, 25. April. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord. Hamburg per April 16,90, per Mai 16,95, per August 17,30, per Oktober 18,30, per Dezember 18,25, per Januar 18,40. Ruhig.
* **London**, 25. April. 96% Proz. Java-Zucker loko 9¾ nominell. Rüben-Rohzucker loko 8¾ sh. Ruhig.

### Kaffee.

* **Hamburg**, 25. April, nachmittags. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos. Mai 25½ G., September 26½ G., Dezember 27 G., März 27¾ G. Behauptet.
* **Amsterdam**, 25. April. Java-Kaffee good ordinary 26¾.
* **Havre**, 25. April. Kaffee. (Anfangsbericht). Kaffee in Newyork schloß stetig, unverändert, bis 5 Punkte niedriger. Zufuhren in Rio 4000 Sack, in Santos 15 000 Sack für gestern.
* **Havre**, 25. April. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos April 30,75, Mai 31,00, September 31,75, Dezember 32,50, März 33,25. Tendenz: Ruhig.

### Petroleum.

* **Hamburg**, 25. April. Petroleum stetig. Standard white loko 7,05 Br.
* **Antwerpen**, 25. April. Petroleum. Raff. Type weiß loko 21 bez., Br., do. per April 21 Br., do. per Mai 21¼ Br., do. per Juni 21½ Br. Tendenz: Fest.

### Spiritus.

* **Nordhausen**, 24. April. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 58,00—60,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 64,00—66,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notiert.
* **Hamburg**, 25. April. Spiritus ruhig, April 13⅞ Br., 13⅜ G., April-Mai 13⅞ Br., 13⅜ G., Mai-Juni 13⅞ Br., 13⅜ G., Juni-Juli 13⅞ Br., 13⅜ G.
* **Paris**, 25. April. (Anfangsbericht.) Spiritus fest, April 48,00, Mai 48,00, Mai-August 48,00, September-Dezember 41,00.
* **Paris**, 25. April. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, April 48,25, Mai 48,00, Mai-August 48,00, September-Dezember 41,00.

### Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 25. April. Erbsen, gelbe zum Kochen, 18,00 bis 22,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 21,00—36,00 Mk., Linsen 18,00 bis 30,00 Mk. alles für 100 kg.

### Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Hamburg**, 25. April. Rüböl ruhig, loco 48,50.
* **Köln**, 25. April. Rüböl loco 52,00, Mai 50,00.
* **Amsterdam**, 25. April. Leinöl loco —, Mai —, Juni-August 25, Sept.-Dez. —, Januar-Mai —.
* **Hamburg**, 24. April. Schmalz. Amerik. Steam 49½ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Spezial 50½ Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 50½ Mk., do. do. Choice Grocery 50½ Mk., bliv. Marken 50—50½ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.
* **Paris**, 25. April. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, April 51,50, Mai 51,75, Mai-August 52,25, Sept.-Dez. 54,00.

### Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 25. April. Kartoffelstärke 20,50 Mk., Kartoffelmehl 20,50 Mk., feuchte Stärke 10,60 Mk.
* **Hamburg**, 24. April. Kartoffelstärke 19¼—19½ Mk., Lieferung Mai-Juni 19¾—19⅞ Mk. Kartoffelmehl, prompt 19½—20 Mk., Lieferung Mai-Juni 19½—20 Mk., Superior-Stärke 20—20½ Mk., Superior-Mehl 20—20½ Mk. per 100 Kilogramm.
* **Magdeburg**, 25. April. Eßkartoffeln 5,00—6,00 Mk. für 100kg.

### Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg**, 25. April. Rindfleisch im Großhandel 0,95 bis 1,04 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,30—1,50 Mk., Kalbfleisch 1,30—1,50 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,40 Mk., Speck, geräuch., 1,50—1,70 Mk., Eßbutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 3,00—3,40 Mk.

### Fische.

* **Hamburg**, 24. April. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 160—170 Pfg., kleine 100—130 Pfg., Seezungen, große 100—110 Pfg., kleine 70 bis 80 Pfg., dänische 100—110 Pfg., Kleitze, große 80—90 Pfg., kleine 40—60 Pfg., Rotzungen 30—35 Pfg., Schollen, große 60—65 Pfg., mittel 50—60 Pfg., kleine 35—45 Pfg., lebende Karpfen 85 Pfg., Schellfische, große 35—55 Pfg., mittel 38—40 Pfg., kleine 10—25 Pfg., Cabliau, große 10—17 Pfg., kleine 10—18 Pfg., Seehechte 25—30 Pfg., Lengfisch 13—15 Pfg., Blaufisch 13—15 Pfg., Knurrhähne 10 bis 11 Pfg., Dorsch —,— Pfg., Rochen 8—9 Pfg., Elblachs 230 Pfg., Lachs, rothfl., 220 Pfg., Silberlachs —,— Pfg., Lachsforellen 120—200 Pfg., Zander 60—90 Pfg., Flußhechte 75—85 Pfg., Schnepel 25—30 Pfg., Barse 30—40 Pfg., Brachsen 30—32 Pfg., Hummern, lebende 230 Pfg.

### Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 25. April. Richtstroh 4,00—4,50 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk., Heu 6,00—7,00 Mk. für 100 kg.

### Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 25. April. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 52½ Pfg.
* **Antwerpen**, 25. April. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Mai 5,25 Käufer, Januar 5,22½ Käufer. Behauptet.
* **Havre**, 24. April. 3½ Uhr. Wolle. April 156,50, Oktober 160,50. Tendenz: Ruhig.
* **Liverpool**, 25. April. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Ruhig.

| Amerikan. good ordinary Lieferungen: | | Kaum stetig. | |
|---|---|---|---|
| Per April | 5,26, | Per August-Sept. | 5,15, |
| „ April-Mai | 5,26, | „ Sept.-Okt. | 4,82, |
| „ Mai-Juni | 5,26, | „ Okt.-Nov. | 4,64, |
| „ Juni-Juli | 5,26, | „ Nov.-Dez. | 4,58. |
| „ Juli-August | 5,26, | | |

### Metalle.

* **Amsterdam**, 25. April. Bancazinn 82¾.
* **London**, 25. April. Silber 24⅛ Lstr., Chili-Kupfer 60¾ Lstr., per 3 Monate 60¾ Lstr., Blei fran. 12⅝ Lstr., engl. 12½ Lstr., Zinn 137⅝ Lstr., Zink 22¼ Lstr.
* **Glasgow**, 25. April. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 52 sh. 3 d. Warrants Middlesborough 47 sh. 5¾ d.

### Düngemittel.

* **Hamburg**, 24. April. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 8,82½.
* **Rio de Janeiro**, 24. April. Wechsel auf London 12 8/16.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Wolther Gebenleben**; für Provinz und Allgemeines: **Otto E. Neumann**; für Lokales: **Erich Bentzner**; für den Börsen- und Handelsteil: **Adelbert Kirsten**, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Hallschen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressieren.

**Die Merseburger Filiale** der Hallschen Zeitung befindet sich Gotthardstr. 45 bei **Carl Brendel.**

## 2. Ziehung der 4. Klasse 208. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 25. April 1903, vormittags.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

28 92 287 361 63 418 33 651 1052 219 78 458 92 516 747 963 92 2149 969 [3000] 414 22 968 [500] 16 32 74 3398 426 629 893 5 911 35 4212 57 348 50 58 656 97 737 813 923 5009 258 460 683 839 922 77 90 [3000] 6000 [500] 138 49 78 278 317 754 979 7023 220 87 316 67 462 84 663 695 62 782 948 [1000] 8024 437 76 923 39 48 649 949 57 9002 218 390 765 901 10062 301 421 28 93 [1000] 517 [1000] 1049 198 395 [500] 2003 003 40 709 67 [1000] 884 930 98 12113 638 784 829 68 13158 221 322 456 62 800 83 919 [10 000] 41 14205 30 350 87 651 850 999 15109 29 79 237 60 868 72 934 16075 152 269 410 549 77 687 790 954 17206 185 347 518 786 839 82 18055 77 262 64 [1000] 473 533 689 830 [3000] 949 58 [3000] 19118 42 85 94 [3000] 208 38 463 71 708 13 51 837 68 983 20000 [3000] 66 82 79 21004 22 80 334 668 845 83 959 22016 93 301 552 666 748 [1000] 801 29 23063 84 454 696 57 709 832 43 94 974 24024 49 132 38 247 [500] 97 448 82 540 698 716 812 25063 92 129 233 313 [500] 415 57 622 28 680 78 85 920 76 26113 209 24 80 321 522 27121 449 530 50 87 754 802 821 28005 236 [3000] 65 327 43 76 534 [1000] 56 [1000] 680 892 985 29059 152 98 774 [500] 90 858 951 62 30139 90 95 [500] 404 524 801 31111 289 338 461 581 32347 509 647 719 23 [3000] 74 84 33057 [500] 183 275 [500] 622 79 716 820 [500] 67 34034 175 [500] 330 584 90 641 724 926 28 35040 [500] 44 105 11 25 379 641 409 594 704 8 871 989 36005 165 424 50 529 93 96 621 99 903 23 37063 [500] 102 264 322 489 564 [500] 708 847 38047 196 238 309 44 [500] 617 709 884 904 85 39035

40099 161 337 499 [500] 508 31 815 86 981 41181 219 49 461 755 005 42090 [500] 162 245 80 785 967 43035 290 [1000] 313 50 791 [500] 44361 560 616 95 [500] 535 923 45016 102 409 650 67 90 91 46043 351 [500] 60 427 [500] 508 969 47000 [500] 21 28 40 60 94 486 558 94 724 97 841 80 [500] 92 48002 37 343 626 722 66 881 930 32 49020 27 152 269 349 57 792 [1000] 941 50013 92 [500] 703 99 902 51073 219 452 785 859 930 53 52023 193 296 454 516 43 692 822 [1000] 53030 124 424 47 537 [500] 634 753 89 54004 485 532 97 761 835 68 55064 382 416 501 84 944 64 56079 235 57 [3000] 479 556 791 57018 127 218 85 364 84 563 736 58079 288 482 620 57 68 845 91 59020 410 710 824 983

60113 206 55 251 470 [1000] 518 703 82 817 [1000] 57 977 61037 130 220 76 328 491 597 820 71 912 62038 322 58 [500] 56 604 722 [3000] 806 [500] 508 76 814 63037 80 173 [500] 85 89 [1000] 272 345 50 756 811 18 56 [1000] 937 48 64006 541 [500] 753 897 922 65135 311 35 416 54 673 756 61 927 66120 53 573 609 12 748 70 831 80 67047 55 209 306 407 538 68 684 [500] 720 931 37 983 68049 155 209 [3000] 33 [3000] 458 [500] 592 600 768 97 802 960 [500] 69 71 69023 703 932 52 72

70025 233 442 516 26 771 89 812 85 929 [1000] 71071 88 447 55 605 943 72076 [5000] 106 548 823 [500] 44 935 73028 83 103 283 880 927 74035 179 267 462 69 545 738 864 983 [500] 75079 158 97 280 325 42 54 92 76011 295 425 93 528 645 725 48 [500] 826 103 77075 397 [500] 427 850 [1000] 859 80 528 97 717 [1000] 876 79029 69 127 336 91 493 544 90 622

80000 [3000] 219 69 76 417 [500] 566 618 41 757 73 835 50 98 81039 223 66 413 25 829 [2000] 82 190 293 412 539 704 24 97 841 44 950 83135 204 7 357 89 [500] 682 751 800 97 84072 101 21 222 85 382 516 [3000] 992 85049 189 478 95 749 72 [500] 919 86090 118 33 363 655 97 746 87036 223 371 414 709 [500] 34 910 76 88083 189 212 31 54 [1000] 328 85 487 92 592 656 755 893 942 89237 356 511 68 84 608 70 [500] 77 854 917 90032 79 94 105 15 94 [500] 378 508 600 [3000] 725 52 822 31 91 [2000] 34 [3000] 42 46 83 626 792 974 93 91161 262 372 499 554 66 775 879 915 [3000] 18 79 93176 218 64 400 582 648 740 818 94088 330 465 70 830 97 [1000] 795 [1000] 976 95040 142 253 369 472 79 97 98 763 96029 [3000] 288 326 [500] 707 70 95 801 85 97209 68 [1000] 342 [1000] 43 52 [500] 696 716 972 98035 149 420 [6000] 64 93 507 68 792 839 99055 [500] 57 72 86 213 56 68 400 536 90 692 745 845 929

100068 [1000] 68 781 880 912 101078 108 53 89 352 581 725 837 [2000] 328 41 71 447 86 687 714 817 53 102008 84 164 219 350 71 710 43 59 81 104106 8 53 81 245 309 [3000] 37 67 94 404 66 725 [500] 678 95 814 22 54 [1000] 78 85

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 8 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 10 zu 30 000 Mk., 19 zu 15 000 Mk., 36 zu 10 000 Mk., 76 zu 5000 Mk., 1116 zu 3000 Mk., 1488 zu 1000 Mk., 2811 zu 500 Mk.

## 2. Ziehung der 4. Klasse 208. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 25. April 1903, nachmittags.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

150 229 357 67 685 88 723 [500] 42 50 811 68 1064 299 312 412 49 48 60 82 780 846 85 97 904 77 2197 632 779 3026 252 97 356 78 847 90 [6000] 767 [500] 4183 4 18 222 377 443 66 554 [500] 72 [1000] 968 5001 21 251 413 758 823 6053 112 342 79 [500] 416 762 71 892 926 7217 [1000] 531 44 774 8035 272 73 540 70 814 72 988 9107 388 938 85 98

10000 52 57 213 326 45 68 419 529 74 679 763 83 832 74 80 11046 62 233 309 41 538 726 12003 171 98 478 540 671 99 732 876 13025 119 236 386 481 518 676 976 79 [5000] 94 14068 89 179 239 535 635 695 727 810 15 947 51 68 85 15015 39 170 207 [5000] 47 331 484 626 40 710 919 96 16105 16 65 235 87 [1000] 528 [1000] 17010 238 417 38 86 988 18038 418 53 617 729 964 19100 39 46 882 498 597

20036 63 164 277 347 56 443 530 614 880 918 21035 76 453 589 608 98 775 895 944 [500] 22009 135 [1000] 73 276 338 [1000] 494 638 82 [1000] 23148 65 403 3 38 85 540 964 [2000] 284 [500] 1000 [1000] 432 [500] 1000 [1000] 675 801 963 25200 314 407 68 94 523 631 39 49 66 801 8 943 87 26004 172 202 28 706 [1000] 27286 618 29 67 880 919 59 28034 71 77 139 62 273 404 629 763 79 969 93 98 29048 171 223 342 453 643 731 [5000] 43 [3000] 998

30187 310 23 54 71 622 [500] 28 762 843 83 922 25 89 31127 64 91 436 531 798 32259 341 92 668 792 881 968 33197 205 58 77 98 320 604 44 91 726 28 [1000] 859 81 34047 125 204 21 318 70 531 [3000] 44 46 57 99 721 54 35191 312 417 23 124 [500] 622 720 989 99 36081 825 79 553 619 803 12 54 60 936 37107 [1000] 12 529 65 94 [1000] 425 611 89 859 65 968 38268 99 358 767 820 39249 328 533 727 [1000] 853 75

40037 106 256 311 32 853 41398 509 41 782 807 17 995 42011 42 76 169 223 [500] 34 425 [500] 64 568 651 43233 533 645 49 44017 47 219 [500] 342 95 476 [500] 545 639 50 71 792 45003 338 75 614 [500] 943 81 46004 85 98 219 430 589 [500] 93 [3000] 633 63 78 828 70 74 47037 429 738 853 74 48034 52 205 301 515 16 971 83 49161 284 94 343 452 672 86 963 86

50122 38 67 247 67 85 409 584 91 807 17 921 [500] 30 51152 232 63 84 440 754 73 52155 215 18 [5000] 54 84 679 738 72 894 53038 84 140 408 552 637 [3000] 754 94 887 921 54015 114 226 427 644 51 68 89 861 85 55150 61 83 212 87 92 77 522 54 87 [3000] 56293 74 93 884 607 19 734 934 97 57029 61 109 252 67 413 27 516 84 665 807 993 58003 129 381 506 610 879 [3000] 59301 4 80 [500] 848

60070 86 240 70 971 93 61029 77 378 484 92 631 [500] 732 77 867 99 68009 77 275 315 405 71 536 641 92 812 55 972 63383 011 137 64106 381 400 93 575 606 88 915 65079 408 11 [15 000] 77 863 708 82 840 960 63 66164 256 803 27 61 99 67061 97 310 86 566 [500] 15 627 71 832 927 61 68004 209 501 47 659 83 705 37 63 812 97 981 69258 65 582 650 707 865 996

70000 28 92 291 326 64 417 71 679 719 46 81 82 93 907 71108 88 49 [3000] 254 502 714 839 989 72003 206 [3000] 20 40 342 681 714 85 93 883 [1000] 73311 82 470 623 655 85 802 99 74355 68 74 410 501 672 707 830 75360 464 551 69 820 24 99 976 76009 73 79 175 743 47 83 806 924 [9000] 72 [500] 77229 404 820 [500] 23 42 93 969 81 78012 [3000] 48 313 462 518 634 720 51 978 79309 [500] 55 633 539 700 841 77 99

80044 54 158 254 403 16 635 734 33 92 838 83 00 97 [3000] 81110 64 72 264 357 [1000] 429 663 817 63 953 82402 [3000] 74 260 305 64 408 44 521 621 29 [1000] 62 983 83120 89 383 439 54 85 43 583 81 [2000] 84 [3000] 692 4 717 [500] 84 [3000] 84 [500] 938 355 561 640 956 86638 359 85 542 639 87031 302 490 601 11 86 977 [500] 83 88469 517 [1000] 19 63 803 42 79 999 89011 177 78 [500] 347 441 619 317 46 908

90143 99 59 717 79 431 68 650 744 72 912 21 91024 157 532 795 847 [3000] 923 92168 208 42 354 405 [3000] 524 94 716 872 79 83 944 57 93104 331 74 433 69 75 748 [1000] 881 [500] 94094 290 301 439 61 679 704 84 929 630 95070 199 220 60 346 464 86 526 653 764 80 873 914 96002 22 62 196 260 [3000] 331 904 97147 49 92 291 414 20 634 65 98324 505 42 50 698 831 52 942 99019 88 75 128 234 419 82 590 690 784 944

100007 53 167 397 22 33 92 [500] 574 710 816 96 962 101014 63 56 140 303 75 694 801 62 [500] 83 102001 127 326 [3000] 78 383 474 722 68 844 103020 71 382 573 675 721 824 45 978 83 104119 23 105159 69 79 212 27 469 608 23 47 48 780 58 60 85 925 106009 [1000] 29 85 158 [3000] 833 99 417 628 34 99 929 107097 [30 000]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 8 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 10 zu 30 000 Mk., 18 zu 15 000 Mk., 34 zu 10 000 Mk., 76 zu 5000 Mk., 1099 zu 3000 Mk., 1453 zu 1000 Mk., 2649 zu 500 Mk.

**Kauflose, 1/1, 1/2, 1/4 für die laufende Ziehung sind bei den Königl. Lotterie-Einnehmern zu haben**

**Peckolt & Raake,** Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz, An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Bareinlagen, Conto-Corrent-, Wechsel-, Hypothekenverkehr.

Für die Inserate verantwortlich: Otto Brakel, Halle a. S.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190304271-16/fragment/page=0004